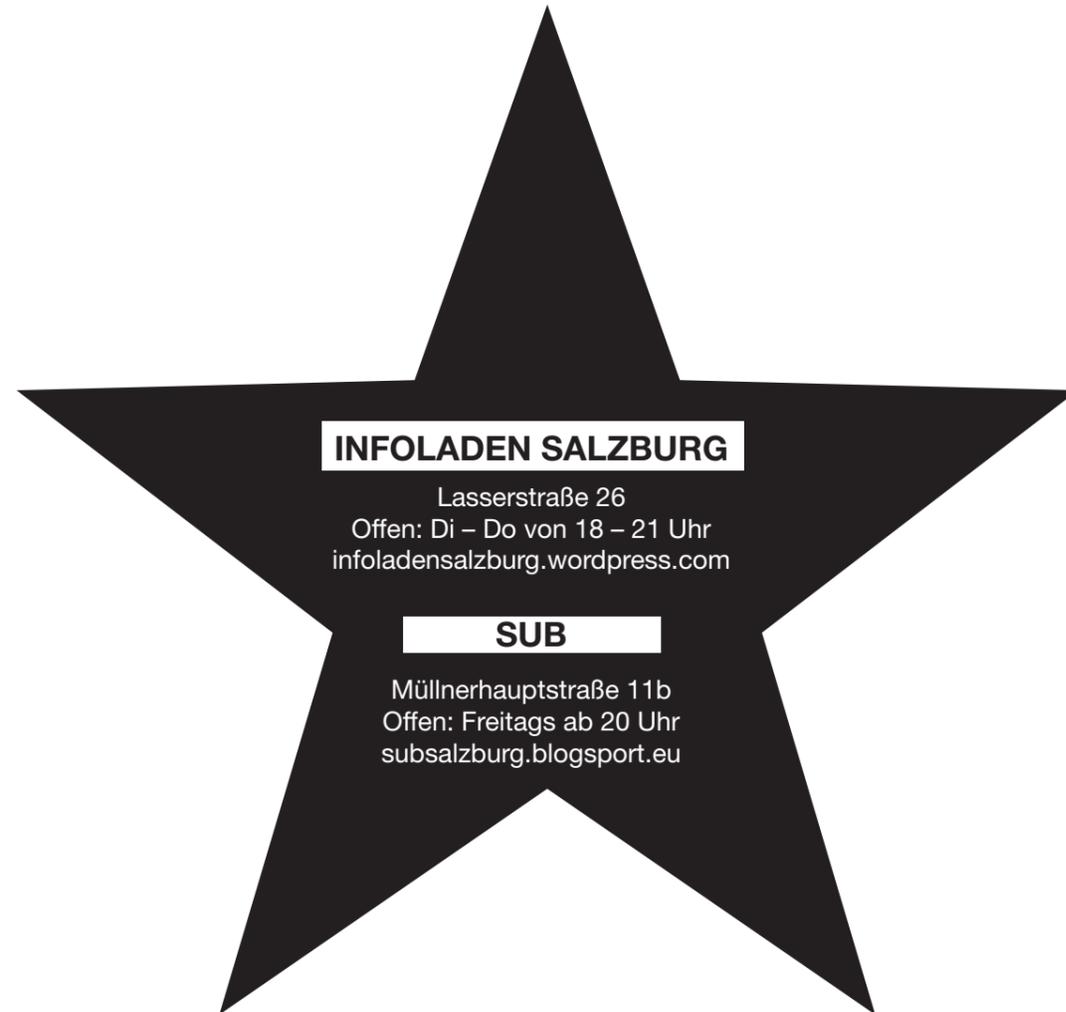


Links: kritisches-salzburg.net - kinoki.tk - at.indymedia.org



Wie kann ich mitmachen?

1. Eigene Termine und Veranstaltungen ankündigen:

* Termine auf kritisches-salzburg.net eintragen.

* Redaktionsschluss: 25. des Vormonats.

2. Kommentare, Diskussionsbeiträge und Artikel:

* Das jeweilige Redaktionsteam entscheidet, was in die Printversion kommt.

* Online sind alle Beiträge (sofern sie nicht Unterdrückungsmechanismen reproduzieren) einzusehen: kritisches-salzburg.net – Forum – Termit

* Einreichen: per Mail an: termin@kritisches-salzburg.net oder online auf kritisches-salzburg.net oder „Old-School“ im Postkasten des Infoladen oder des SUB.

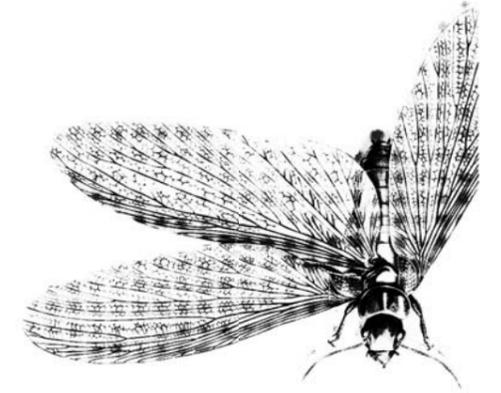
* Redaktionsschluss: 20. des Vormonats

3. Verbreitung:

* „copyleft“ (Der Termit lebt also von selbstständiger Verbreitung durch Mund- und Printpropaganda)

Impressum: Termit – Linke emanzipatorische Flugschrift mit Terminen - Kontakt: termit@kritisches-salzburg.net

TERMIT



Linke emanzipatorische Flugschrift mit Terminen

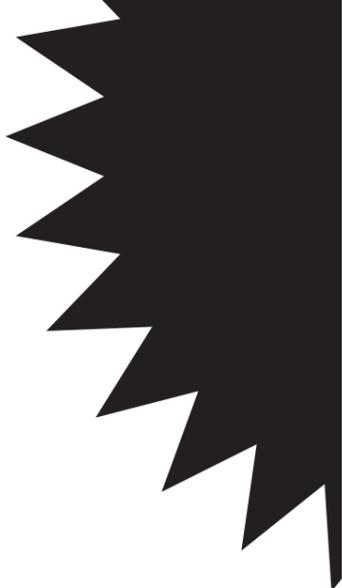


Such
die/den
Walter/in

TERMIT 

November 2010

N^o 02



Liebe Insekten,

ihr haltet die zweite Ausgabe des Termiten in der Hand. Wer es noch nicht weiß: das ist die neue Zeitschrift für linke Termine in Salzburg und Umgebung.

Wir haben uns viel Mühe gegeben euch wieder Informationen zu anstehenden Aktivitäten und aktuellen Themen in ansprechender Form zu präsentieren. Aufmerksame LeserInnen der Null-Nummer werden bemerken, dass wir nun noch ein bisschen an unserem Layout gefeilt haben. Wir würden uns natürlich freuen wenn ihr uns wissen lasst wie euch die Aufmachung so im Großen und Ganzen gefällt.

Aber nun zum Inhalt der vorliegenden Ausgabe:

(Nicht nur) der November steht für uns im Zeichen feministischer Themen. Am 25. 11. beginnen die 16 Tage gegen Gewalt an Frauen. Wir gehen mit einem Text näher auf deren Bedeutung ein. Kurz vorgestellt wird außerdem der Frauenstammtisch, ein Projekt von Frauen für Frauen. Außerdem drucken wir den Aufruf zur Kundgebung gegen die frauenfeindliche „Mahnwache“ der AbtreibungsgegnerInnen um HLI, Jugend

für das Leben und Co. am 11. Dezember 2010 beim Salzburger Landeskrankenhaus. Vorstellen will sich auch das KINOKI kost-nix-kino, das sich im November dokumentarfilmisch dem Thema Migration widmet. Als Reaktion auf einen Vortrag im Oktober zum Thema Antziganismus bekamen wir erfreulicherweise einen kleinen Erfahrungsbericht zugespielt. Ebenfalls ein Rückblick ist ein der Bericht über die Demo gegen staatliche Willkür, Polizeibrutalität und die Kriminalisierung politischer Aktivitäten, welche Ende Oktober in Salzburg stattfand.

Spannend wird im November jedenfalls die Berufungsverhandlung im Prozess gegen zwei antirassistische AktivistInnen. Diese wurden für ihren Widerstand gegen Fekters ununpackbare Asylpolitik zu fast noch ununpackbareren Strafen verurteilt. Wer live dabei sein will komme am 16.11. um 9:00 in den Saal 158 des Justizgebäudes. Checkt widerstand-im-fekterland.at oder die kommende Ausgabe des Termiten für weitere Infos dazu!

Demobericht vom 22. Oktober

Aus Protest gegen staatliche Repression, Willkür, Polizeigewalt und den ganzen Scheiß gingen am 22.10. rund 200 Leute (Zählung Müllner Hügel: 190) aus Salzburg und der Region auf die Straße.

Die Demo unter dem Motto "A Kibara is ka Habara" startete am Hauptbahnhof und ging über die Lehener Brücke, den Müllner Hügel und den Rudolfskai entlang bis zum Justizgebäude und dem dortigen Häfn. Mit Redebeiträgen, Flugblättern und Transparenten wurde auf die zunehmende Repression gegen politische Bewegungen hier und anderswo hingewiesen. Die Stimmung auf der Demo war durchaus kämpferisch, wozu sicherlich die Moderation vom Lauti einen maßgeblichen Teil beigetragen hat und auch der eine oder andere Böller/Bengalo. Sturzbesoffene TeilnehmerInnen, wie sie normalerweise auf Salzburger Demos auftauchen, waren eher die Ausnahme und derbere Beschimpfungen (Hurensöhne, Schwuchteln) in Richtung Cops entfielen diesmal komplett.

„Über ACAB sollten wir uns allerdings mal unterhalten“

Die kurzen Laufeinlagen waren auch o.k., aber am Lebenszentrum vorbeizulaufen ohne Redebeitrag oder der Möglichkeit auf andere Art und Weise aktiv werden zu können, finde ich schade. Uniformierte Cops begleiteten die Demo diesmal nicht (fuhren in ihren Bussen ungefähr 200-300 Meter davor und vermutlich auch dahinter), dafür einige Zivis, die sich nach meinen Beobachtungen allerdings nicht im vorderen Teil der Demo befunden haben (bis auf einen Bul-

lenjuristen, der der Aufforderung zu Gehen auch unverzüglich nachkam). Die SchlägerInnen von der Einsatzgruppe Straßenkriminalität (Einsatzgruppe – wie geil ist das denn) wurden nur vereinzelt entdeckt.

Summa summarum kann gesagt werden:

„coole Demo“

(ohne Kopfnicken danach – Insider), für die nur linksradikale/autonome/wie auch immer Mobilisierung wirklich nicht schlecht für Salzburg. Sehr schön auch, dass sich im Vorfeld der Demo Menschen die Arbeit gemacht haben mindestens hundert Broschüren (in offener Feindschaft) zu kopieren und während der Demo zu verteilen – mal was anderes als irgendein lahmes A4 oder A5 Flug;

Abschlusskundgebung sollte vielleicht nicht an so einer Engstelle (Kessel) abgehalten werden, auch wenns der einzige Ort ist an dem vergitterte Fenster zu sehen sind – sind angeblich die Gangfenster, die Zellen gehen auf der anderen Seite raus (außerdem: Freiheit für alle politischen Gefangenen vorm Salzburger Häfn?)

Plakate für die Demo sollten vielleicht in Zukunft so gestaltet werden, dass klar ist aus welcher politischen Ecke das Ding kommt, damit sich nicht das falsche Publikum angesprochen fühlt.

Die Demo lässt aber hoffen, dass die linksradikale/autonome/wie auch immer Abteilung in Salzburg endlich wirklich einen Fuß auf den Boden bekommt und nicht nur in ihren wenigen Treffpunkten vergammelt.



Vorwort der Redaktion

Am Dienstag, den 5. Oktober, fand im Infoladen ein Vortrag mit Markus End zum Thema „Geschichte, Gegenwart und Kritik des Antiziganismus“ statt. Besonders bemerkenswert fanden wir den reflektierten Zugang des Referenten zum Thema: gleich am Anfang stellte Markus

End klar, dass er, wenn er über Antiziganismus spreche, keine Aussagen über Roma und Sinti mache, sondern über die Vorurteile der Mehrheitsgesellschaft, in der auch er sich verortet. Wer mehr über das Thema erfahren will, kann sich im Infoladen den Artikel „Eine Geschichte des Hasses“ von Markus End aus der Sondernummer „Antiziganismus“ des Heftes der Flüchtlingsräte 2010 kopieren.

Auf diese Veranstaltung bekamen wir folgenden Erlebnisbericht aus dem Urlaub in Rumänien:

Antiziganismus – Armut – Geschlecht

Leider habe ich euren Vortrag zum Thema Antiziganismus nicht gesehen. Dieses Jahr war ich das zweite Mal in Rumänien auf Rundreise und habe aus diesem Grund ein großes Interesse daran.

Schon auf der Fahrt dorthin durch Ungarn fiel auf, dass die Menschen immer dunkler wurden und in manchen Dörfern die Bewohner besonders dunkel und besonders schlank waren.

Aber erst an unserem letzten Tag dort, ein paar Stunden bevor wir das Land verlassen wollten, haben wir noch eine ganz besondere Bekanntschaft gemacht.

Rund um die Gastgärten der Grenzstadt versuchten ein paar kleine Roma-Jungs Geld zu erbetteln. Gar nicht weit von unserem Tisch beobachtete uns einer von ihnen sehr neugierig. Da wir gerade dabei waren unsere letzten rumänischen Lei loszuwerden, entschieden wir uns den Jungen einzuladen.

Einmal bei uns am Tisch war sehr schnell klar, dass dem Personal des Restaurants unser Gast überhaupt nicht zu gefallen schien. Die Bestellung wollten sie zuerst nicht aufnehmen, kurz darauf waren sie froh das sie keine Chips zu verkaufen hatten und später wollten sie uns einreden das der

Junge hier nichts bekommen könnte. Nach einer langen Diskussion erhielten wir eine Pizza zum mitnehmen, die der Bub mit vielen Danksagungen in sich hinein schlang. In unserem zweisprachigen Gespräche erfuhren wir von ihm, dass er wohl keinen Vater mehr hätte und dass er sich ein bisschen Geld auf dem Parkplatz von Lidl dazu verdiente. Religion wäre sehr wichtig für ihn und er gehe regelmässig in die Kirche und zeigte uns auch einen Anhänger der hl. Maria die ihn beschützten sollte. Erst als er seinen Namen nannte, fiel es mir wie Schuppen von den Augen. Diana war nicht ein Junge ohne Vater, sondern ein junges „Mädchen ohne Vater für ihr Baby. Sie trug einen alten Jogginganzug und kurze Haare. Ihr Äußeres ließ in keiner Weise auf ein Mädchen schließen und auch die anderen Knaben schienen auf den zweiten Blick ihre Freundinnen zu sein. Leider konnten wir uns nur mit Händen und Füßen verständigen und vieles, das sie sagte, blieb uns unklar. Wo zum Beispiel ihr Kind sei oder wie alt es sei. Als wir uns von ihr verabschiedeten riet sie uns Roma und Sintis kein Geld zu geben da sie darum nur Alkohol kaufen würden und bedankte sich für ihre einfachen Geschenke die wir ihr machen konnten. Ihre Lieblingsessen: Chips, Cola und ein paar Stück Pizza.

13/
NOV
2010

Antifa-Actionday München

Gegen Naziaufmarsch, Militär und kapitalistischen Normalbetrieb

Für den 13.11.2010 mobilisieren bayrische Neonazigruppen zu einem sogenannten „Heldengedenkmarsch“ durch München. Nach 2008 und 2009 ist dies ihr dritter Anlauf, anlässlich des nationalsozialistischen „Heldengedenktags“ in München zu demonstrieren. Dadurch sollen Wehrmachts- und SS-Soldat_innen¹ zu „Helden“ verklärt und deren Verbrechen relativiert werden. Doch das werden wir nicht zulassen.

Geschichtsrevisionismus z.B. die Verfälschung historischer Tatsachen war schon immer eines der attraktivsten Betätigungsfelder der Neonazis, wie bei den „Heldengedenkmärschen“, dem Naziaufmarsch am Jahrestag der Befreiung vom Nationalsozialismus am 08. Mai diesen Jahres, aber auch an den bundesweit bedeutendsten Naziaufmärschen in Dresden (Bombardierung der Stadt im zweiten Weltkrieg), in Bad Nenndorf (britisches Gefangenenlager für deutsche Nazis nach dem Krieg) oder in Dortmund, wo Nazis anlässlich des Jahrestages des deutschen Überfalls auf Polen 1939 demonstrieren, zu sehen ist.

Es geht ihnen mit dieser Umdeutung von Akteur_innen, Orten und Begriffen einerseits darum, den historischen Nationalsozialismus im Ganzen rein zu waschen und ihn damit als Gesellschaftsordnung für die Gegenwart wieder denkbar zu machen. Andererseits versuchen sie so, die nationalsozialistische Vernichtungspolitik gegen Jüd_innen, Rom_nija und Sinti_za, den hundertausendfachen Mord an „Behinderten“, Homosexuellen, Transgender und Antifaschist_innen, sowie den Krieg zu verherrlichen.

Weil auch heute Faschist_innen verantwortlich für Übergriffe und Morde an Personen sind, die nicht in ihr nationalsozialistisches Weltbild passen, ist es wichtig sich ihnen gemeinsam in den Weg zu stellen.

Schon in den beiden letzten Jahren gab es massive Proteste gegen die „Heldengedenkmärsche“ und auch in diesem Jahr wollen wir alles daran setzen, eine solche Verherrlichung der Nazis und ihrer Taten unmöglich zu machen. Nachdem bereits 2008 ca. 1000 Menschen gegen den Naziaufmarsch protestiert hatten, nahmen im Jahr

darauf etwa 3000 Leute an den Gegenprotesten teil. 2009 beteiligten sich über 700 Menschen an der linksradikalen Vorfelddemo, bei der über die direkten Proteste hinaus antifaschistische, antikapitalistische und antimilitaristische Inhalte verbreitet wurden.

Es kam zu Blockadeversuchen und vielen kreativen Aktionen – gerade auch von Viertelwohner_innen – gegen die Nazidemo, die in der Folge nach der Hälfte der Route vom Versammlungsleiter abgebrochen wurde. Auch im Mai diesen Jahres gelang es ca. 4500 Nazigegner_innen einen Marsch durch München-Fürstenried nach wenigen hundert Metern zu blockieren. Zuvor hatten bereits etwa 800 Antifas anlässlich des Jahrestages der Befreiung vom Nationalsozialismus durch die Münchner Innenstadt demonstriert.

An diese Erfolge wollen wir auch am 13.11.2010 anknüpfen und mit Euch allen gemeinsam den Naziaufmarsch unmöglich machen, sowie antifaschistische, antikapitalistische, antimilitaristische und linksradikale Inhalte pushen.



*Kommt also am 13.11.
nach München!
Vermiesen wir den Nazis
gemeinsam den Tag!
Für eine befreite, klassenlose
Gesellschaft!*

¹Um symbolisch Raum zu lassen für Menschen, die sich in der zweiseitigen Geschlechterkonstruktion in „Männer„ und „Frauen„ nicht wiederfinden, verwenden wir durchgängig die Schreibweise mit Unterstrich.

Wir schreiben hier bewusst „Soldat_innen„, weil es in Wehrmacht, SS und sonstigen Militäreinheiten auch Frauen gab – freilich zumeist in niedrigeren Dienstgraden. Sie waren nicht nur in der zivilen Unterstützung oder als Arbeiterinnen in der Waffenproduktion und -lieferung tätig, sondern auch als Teil der uniformierten, kämpfenden Truppen aktiv, zum Beispiel als KZ-Aufseherinnen.



von Frauen für Frauen in Salzburg entstehen. Samstag, 6. November 2010 Stammtisch ÜBERNACHTig: Pyjamaparty, ab 22:00 Uhr in der ÖH, Kaigasse 28, 1. Stock

Frauenstammtisch

Einerseits ist der Frauenstammtisch eine Gelegenheit einfach mit anderen Frauen gemütlich ein Bier zu trinken. Andererseits bietet dieses Treffen Feministinnen die Möglichkeit sich auszutauschen und gemeinsame Projekte zu planen. Dadurch soll eine Struktur

Feministisches Radio in Salzburg

Jeden Mittwoch 18:00 – 18:30 Uhr auf 107,5FM oder über radiofabrik.at
Mittwoch, 3. November 2010: ÖH-Frauenzimmer über den Internationalen Tag gegen Gewalt an Frauen



Das KINOKI-KostNixKino macht als regelmäßig stattfindender Filmclub politische Dokumentationen der Öffentlichkeit kostenlos zugänglich. Dabei finden vor allem jene Themen Berücksichtigung, welche in Massenmedien kaum oder nur einseitige Behandlung finden. Gezeigt werden Filme die selten in kommerziellen Kinos oder im Fernsehen laufen. Somit will das KINOKI einen Beitrag zur Informationsvielfalt leisten sowie Raum zum Nachdenken und Diskutieren schaffen.

Die Vorstellungen finden jeden ersten und dritten Dienstag im Monat um 20 Uhr im SUB (Müllner Hauptstraße 11) statt. Der Eintritt ist frei, Spenden sind aber erwünscht um Anschaffungs- und Bewerbungskosten zu decken. Die Räumlichkeiten sind Rauchfrei.

Der KINOKI-Blog bietet neben aktuellen Infos und Programmhinweisen eine umfangreiche Sammlung ausgesuchter Dokumentationen. Sofern die Produktionen nicht zum Streamen oder Download bereit stehen sind sie im KINOKI-VideoDistro erhältlich, welches bei den Filmenden aufliegt.

blog: kinoki.tk



16 TAGE GEGEN GEWALT AN FRAUEN 25.11. – 10.12.

Vom 25. November (Internationaler Tag gegen Gewalt an Frauen) bis 10. Dezember (Internationaler Tag der Menschenrechte) finden jedes Jahr die 16 Tage gegen Gewalt statt.

Am 25. November 1960 wurden die drei Frauen Patria, Minerva und Maria Teresa Mirabal vom dominikanischen Geheimdienst ermordet. Grund dafür war ihre Unterstützung der „Agrupación política 14 de junio“ (Bewegung des 14. Juni), die den Sturz des Diktators Rafael Trujillo plante (Immerhin wurde 1961 der Kampf durch ein Attentat beendet). Die Verfolgung, Folter und Ermordung der Schwestern, in der Gruppe als „las Mariposas“ (die Schmetterlinge) bekannt, ermutigte lateinamerikanische und karibische Feministinnen beim ersten lateinamerikanischen Frauenkongress in Kolumbien 1981 dazu den 25. November zum Gedenktag für die Opfer von Gewalt an Frauen zu ernennen. Außerdem soll dieser Tag der Unbeugsamkeit der Schwestern Mirabal gedenken und auf die verschiedenen Formen mit denen sich Frauen gegen Gewalt wehren aufmerksam machen. Auch sollen diese 16 Tage

gegen Gewalt an Frauen daran erinnern, oder überhaupt erst klar machen, dass Menschenrechte auch Frauenrechte sind.

Bedrohen, Beschimpfen, Einsperren, sexueller Missbrauch von Mädchen, Vergewaltigung, sexuelle Belästigung am Arbeitsplatz, Frauenhandel, Zwangsprostitution, Genitalverstümmelung, Zwangssterilisation bis hin zum Mord skizzieren das Ausmaß der Gewalt die Frauen droht und der sie ausgesetzt sind.

Für Betroffene gibt es zahlreiche Beratungsstellen und Helplines die psychische, rechtliche, pädagogische und soziale Beratung und Unterstützung anbieten. In Salzburg gibt es beispielsweise drei Frauenhäuser die dringend notwendig sind wenn man bedenkt, dass ein Fünftel der Frauen die in einer Beziehung leben von Gewalt durch den Partner betroffen sind, oder jede siebte Frau mindestens einmal in ihrem Leben Opfer einer Vergewaltigung oder einer sexuellen Nötigung wird. Doch nicht nur von 25. November bis 10. Dezember soll dies Thema bleiben: Frauen wehrt euch, schlägt zurück! Frauen und Männer greift ein, denn Solidarität muss Praxis werden!

Auch sollen diese 16 Tage gegen Gewalt an Frauen daran erinnern, oder überhaupt erst klar machen, dass Menschenrechte auch Frauenrechte sind.

Die scheinheilige Allianz verscheuchen

Aufruf zur Gegenkundgebung gegen die frauenfeindliche „Mahnwache“ der Abtreibungsgegner_innen um HLI, Jugend für das Leben und Co. am 11. Dezember 2010 beim Salzburger Landeskrankenhaus.



TERMIT

Aufruf zur Gegenkundgebung gegen die frauenfeindliche „Mahnwache“ der AbtreibungsgegnerInnen um HLI, Jugend für das Leben und Co. am 11. Dezember 2010 beim Salzburger Landeskrankenhaus.

Diesen Tag streichen sich Feministinnen und andere fortschrittlich denkende Menschen schon jetzt vorsorglich im Kalender an: am 11. Dezember werden reaktionäre AbtreibungsgegnerInnen wieder eine „Mahnwache“ vor dem LKH veranstalten. Unter dem Vorwand abgetriebener „Kinder“¹ zu gedenken, versuchen sie Frauen, die über ihren eigenen Körper bestimmen wollen, als Mörderinnen abzustempeln. Das werden wir selbstverständlich nicht unwidersprochen hinnehmen – wir rufen zur (pro-)feministischen Gegenkundgebung auf!

Selbstbestimmung – straffrei aber illegal

Die Möglichkeit Schwangerschaftsabbrüche sicher durchführen zu lassen ist für Frauen wichtig und notwendig. Jede Frau muss für sich selbst entscheiden können, ob und wann sie bereit ist Kinder zu bekommen. Dabei gibt es keine „guten“ und „schlechten“ Gründe, da braucht keine/r verurteilen, bewerten oder unsere Mündigkeit in Frage stellen – wir Frauen bestimmen selbst über unseren Körper und unser Leben!

Wenn Abtreibungen, wie von den KlerikalfaschistInnen gefordert, unter Strafe stehen, werden sie trotzdem durchgeführt. Aber nicht unter höchsten medizinischen Standards und wenn gewünscht mit unterstützender Betreuung, sondern unprofessionell und heimlich, was für die betroffenen Frauen lebensbedrohliche Auswirkungen hat. Laut WHO stirbt alle sieben Minuten auf der Welt eine Frau an den Folgen eines illegalen und medizinisch nicht korrekt durchgeführten Schwangerschaftsabbruchs.² Kurz: Während „LebensschützerInnen“ labern, sterben weltweit Frauen an den Folgen illegalisierter Abbrüche!

Seit dem 1. Jänner 1975 ist Österreich die Fristenlösung in Kraft, laut welcher ein Schwangerschaftsabbruch innerhalb der ersten drei Monate straffrei, aber nicht legal ist. Neben dem Gynmed-Ambulatorium in Salzburg gibt es in Österreich 26 weitere Einrichtungen, in denen Abtreibungen vorgenommen werden, elf davon in Wien. Diese Möglichkeiten wurden nach langen politischen Kämpfen, vor allem gegen die ÖVP und andere rechts-katholische Kreise erreicht,³ doch die „LebensschützerInnen“ können sich bis heute nicht damit abfinden.

Die scheinheilige Allianz

Gegenüberstehen werden wir am 11. Dezember VertreterInnen von Jugend für das Leben mit ihrer Sprecherin Margret Parzmair, den Fundis vom Lebens-

zentrum, der Salzburger Zweigstelle von Human Life International mit Vorbeter und HLI Regional Coordinator for Europe Joannes Bucher, der Christliche Partei Österreichs mit Salzburger Pressesprecher Christoph Humpf und wahrscheinlich auch wieder dem Weihbischof from hell, Andreas Laun.

Jeden 1. Samstag im Monat ab 10 Uhr beten AbtreibungsgegnerInnen vor dem LKH/Müllner Seite gegen Frauenrechte an. Die Methoden der weltweit ihr Unwesen treibenden „LebenschützerInnen“ reichen von Klagen gegen feministische AktivistInnen, Psychoterror gegen Frauen, die auf dem Weg in eine Klinik sind, bis zu Bombenanschlägen auf Abtreibungskliniken (wie z.B. in den USA).⁴ Auch in Salzburg belästigten sie Frauen, die sich für eine Abtreibung entschieden hatten, verfolgten sie bis zum Auto und warfen Plastikembryos durchs Autofenster. In Anbetracht dessen ist es erfreulich, dass die LebenschützerInnen heute, sobald sie das LKH-Gelände betreten, mit einer Besitzstörungsklage zu rechnen haben.

Gebärmaschinen „zum Wohle des Landes“?

In der Argumentation der „LebenschützerInnen“ wird uns Frauen die Fähigkeit zur Selbstbestimmung und jegliche Individualität abgesprochen – wir kommen in ihrem Denken ausschließlich als (potentielle) Mütter vor. Außerdem stehen Frauen und Kinder laut Weihbischof Laun im Besitz des Mannes. Zum Thema Abtreibung ließ er u.a. folgenden Spruch vom Stapel: „Ich kenne niemanden, der, nachdem ihm seine Brieftasche gestohlen worden ist, sagt, man müsse die Entscheidung des Diebes respektieren.“⁵ Mit unerträglich paternalistischem Gestus trat Laun auch gegen die rezeptfreie Abgabe der Pille Danach auf: Frauen und besonders junge Mädchen, müssten vor dem „hochwirksamen Präparat“ geschützt werden.⁶ Wem das schon zu grauslich ist – schlimmer geht's immer: HLI will bei einer Vergewaltigung schwanger gewordene Frauen dazu zwingen, das

Kind zu bekommen, ansonsten würden sie selbst „schwere Schuld“⁷ auf sich laden.

Neben krassem Sexismus legen die „LebenschützerInnen“ auch noch rassistische und NS-verharmlosende Einstellungen an den Tag. Weihbischof Laun und andere Fundis vergleichen Abtreibungen mit dem Holocaust⁸ und Frauen sollen als Gebärmaschinen „zum Wohle des Landes“⁹ „weiße“ Kinder produzieren.

Grund genug, den Klerikalfaschist_innen unseren Zorn entgegenzuschreiben!

Im Dezember 2009 ist es gelungen, den „Lebenschützer_innen“ ordentlich die Suppe zu versalzen:

Das schaurig-triste Schauspiel wurde von Anfang an vom gegenüberliegenden Gehsteig aus in etwa 10 Meter Entfernung mit einer lauten Jubel-Gegenkundgebung mit ca. 20 Leuten torpediert. Aufgebaut war ein mobiles Soundsystem bestückt mit allerlei blasphemischen Liedern, welches durchaus mit der Lautstärke der durch Christenhand aufgebauten Anlage mithalten konnte (dramatische Schallduelle!). Verteilt wurden Masken des bereits allseits bekannten kämpferischen Panda-Maskottchens, das mensch von den zahlreich montierten Plakaten in der Stadt her kennt (media.de.indymedia.org/images/2008/07/2.... Mit viel Konfetti, Partystimmung und Infomaterialien setzten die Gegendemonstrant_innen einen sichtbaren Kontrastpunkt zu dem frauenverachtenden Vorhaben der christlichen Fundis, mittels geheucheltem Vorwand des „Lebensschutzes von Ungeborenen“, Frauenrechte beschneiden zu wollen.¹⁰

Auch ein Auftritt des extra angereisten Entweihbischofs durfte nicht fehlen. Zum Schluss wurde den „Lebensschützer_innen“ noch mit einem Bengalo heimgeleuchtet. Denen war ihr Misserfolg scheinbar so peinlich, dass sie in ihren einschlägigen Fundi-Medien kein Wort darüber berichteten.

Abtreibung ist Frauenrecht!

Am 11. Dezember 2010 um 17 Uhr werden wir mit einer Gegenkundgebung beim LKH/Müllner Seite wieder gegen reaktionären Fundamentalismus und für die Selbstbestimmung der Frauen eintreten! Kommt alle hin!

Für eventuelle Terminänderungen und weitere Infos: infoladensalzburg.wordpress.com subsalzburg.blogspot.eu.

- 1 Tatsächlich zu dem Zeitpunkt ca. daumennagelgroße Fruchtsäcke. Quelle: gynmed.at/index.php/deutsch/abbruch
- 2 Quelle: Sarah Diehl. Deproduktion: Schwangerschaftsabbruch im internationalen Kontext. Ailbri Verlag, 2007.
- 3 www.raw.at/texte/attack/abtreibungsflug...
- 4 www.raw.at/texte/attack/abtreibungsflug...
- 5 www.kath.net/detail.php?id=15877
- 6 gloria.tv/?media=38260
- 7 www.hli.at/content/view/69/105
- 8 z.B. www.kath.net/detail.php?id=18326, http://www.kath.net/detail.php?id=23815
- 9 gloria.tv/?media=35321
- 10 at.indymedia.org/node/16544w



Kundgebung gegen HLI 2009

**OB KINDER ODER KEINE
ENTSCHEIDEN WIR ALLEINE!**

**KEIN GOTT, KEIN STAAT,
KEIN PATRIARCHAT!**

*Kundgebung
„Abtreibung ist Frauenrecht“
11 | Dez | 2010 | 17h*

LKH - Mülln

